



Foto: privat

Sascha Heße
In Afrika sind die Buchstaben versteckt
 Aphorismen
 ISBN 978-3-86660-131-4, 108 S., 12.95 EUR

Vom alltäglichen Miteinander über die Kunst und den Sinn des Lebens bis hin zum Mysterium des Todes: Heße vereint Witz und Tiefsinnigkeit und nimmt den Leser mit auf einen philosophischen Streifzug, der mehr als einmal dazu anregt, etablierte Denkmuster zu hinterfragen und neue geistige Pfade zu beschreiten.

Das vorliegende Buch beschließt eine Tetralogie, deren Teile 1 bis 3 in den Jahren 2006, 2008 und 2010 unter den Titeln *Bewegungen des Zweifels*, *Den Anker in die Luft werfen* und *Aufeigenen Händen* erschienen sind.

Sascha Heße: geb. 1976 in Magdeburg, Studium der Philosophie und Komposition, lebt in Leipzig



Foto: Viktor Kalinke

Utz Rachowski
Beide Sommer
 Zwei Erzählungen und ein Essay
 ISBN 978-3-86660-121-5, 132 S., 14.95 EUR

1961 und 1968. Utz Rachowskis Erzählungen schildern den Tag des Baus der Berliner Mauer aus der Sicht eines siebenjährigen Jungen, weitab vom hauptstädtischen Geschehen in der Provinz. Sieben Jahre später funkt noch einmal und endgültig die Weltgeschichte in die Idylle dieser Kindheit: Panzer zerschlagen den Prager Frühling. In drei ergänzenden Essays beschäftigt sich Rachowski mit der Verführbarkeit von Intellektuellen durch totalitäre Herrschaft sowie mit Verfolgung und Solidarität in den Zeiten von Diktatur.

„Utz Rachowskis Texte beweisen das in geradezu atemberaubender Eindringlichkeit, die keinen Platz lässt für hohle Rhetorik.“ *Marko Martin, Deutschlandradio Kultur*

Utz Rachowski: geb. 1954, aus der „Freien Deutschen Jugend“ ausgeschlossen wegen „staatsfeindlicher Hetze“ (Vervielfältigung und Verbreitung eigener Texte sowie von Texten von Jürgen Fuchs, Wolf Biermann und Reiner Kunze) verhaftet, 1980 ausgebürgert, studierte daraufhin Kunstgeschichte und Philosophie in West-Berlin und Göttingen, heute lebt er in Berlin und im Vogtland



Foto: Viktor Kalinke

Markus Sahr
Taschkenter Hefte
 Roman
 ISBN 978-3-86660-130-7, 120 S., 14.95 EUR

Tag um Tag schreibe ich in meine Hefte, *tetrad*, anfangs nur russische Wörter, Sätze aus dem Lehrbuch, bald auch deutsche, Hilferufe, Wünsche, auch Aufzeichnungen. Nur kurze. Zwischen den kyrillischen Buchstaben mehren sich die Eintragungen, Treibsand gegen die Wellen, kleine Inseln, inmitten einer Buchstabenflut. Es ist ein Halt in meinem treibenden Tag, ein Vermessen fremden Gewässers, es sind Marken, wie um einen Weg zurückzufinden. Teile von mir, die ich später nicht mehr anschauen mag. Hefte ohne Inhalt, dennoch vollgeschrieben. Hefte für eine Erinnerung, die mich nicht mehr erreicht.

Markus Sahr: geb. 1962 in Mainz, Studium bei Walter Jens in Tübingen und in Berlin, unterrichtete in Lissabon (1996-1999) und Bristol (1999-2001), lebt seit 2002 in Leipzig, 2005/2006 Stipendium des Instituto Camões, Übersetzer der *Portugiesischen Bibliothek* im LLV



Foto: privat

Esther Mohnweg
Zuerst versinkt der Horizont
 Berlingedichte und Fotografien
 ISBN 978-3-86660-129-1, 194 S., 19.95 EUR

Dieses Buch ist keine Hommage an die Hauptstadt. Die Gedichte Esther Mohnwegs benutzen Berlin als Hintergrundkolorierung im Bild menschlicher Existenz. Schauplatz ist das turbulente Treiben des eigenen Ichs, sind die Höhen und Tiefen im Spiel menschlichen Miteinanders. Die Gedichte erzählen von Sehnsüchten, Abschieden, Erkenntnissen und Illusionen, sie huldigen, klagen an – wehmütig, zuweilen heiter – ein authentisches Erleben, das durch die Fotoserie der Autorin unterstützt wird, und ein tiefer Einblick in das, was den Menschen bewegt, wenn der Horizont nicht

Esther Mohnweg: geb. 1964 in München, lebt in Berlin, Studium Linguistik/Philosophie, anschließend Tätigkeiten an Fließbändern und Kaufhauskassen, sowie im Buchhandel, zuletzt: *Winterschlaf*. Roman, LLV 2010, Auszeichnungen: Münchner Literaturstipendium, Preis der Hamburger Kampnagelfabriken



Peter Piek & Michael Goller
Die Puppenspieler
 art fiction
 ISBN 978-3-86660-112-3, 188 S., 14.95 EUR

Unten teilweise über Magenta und dunkles Rot gemalt. Dicker Pinsel. Einatmen. Ausatmen.
 Ungewöhnlich – der rabiate Auftrag bei so einem kleinen Format ...

Michael Goller: geb. 1974 in Karl-Marx-Stadt, 1995-2000 Medienstudium Hochschule Mittweida, 2003-2007 Künstlerinitiative Malfront, 2003-2008 Künstlergruppe Querschlag

Peter Piek: geb. 1981 in Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz), seit 2002 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, 2003 Mitbegründer der Künstlergruppe Querschlag und der malfront



Inskriptionen No. 4
echofrakturen
 Anthologie, handgedruckt
 ISBN 978-3-86660-128-4, 100 S., 29.95 EUR

mit Beiträgen von Thomas Böhme, Chlebnikov, crysantheme, Flo, Bernd Heimberger, Theodor Holz, Herbert Kollenz, Jens Rosch, Ilona Schlott, Tan Go, Eva Wal & Zhenja

und mit Radierungen von Ulrich Hachulla

Ob es L'Art brut auch in der Dichtung gibt? Ja, es gibt sie, aber im Unterschied zu ihrer bildnernden Schwester genießt das *therapeutische Schreiben* den Status der Geringschätzung durch die Damen und Herren der artifizierten Hochlyrik. Das Medium der interaktiven Instant-Internetzeitschrift („blog“) führt dagegen zu einer Verflüssigung der Grenzen: Verrückte Wortformen dringen osmotisch in klischeehafte Verfestigungen des Selbstmitleids vor und regen verbale Autoperforationen an.



Glockenläuten & Hupen
 Film von Viktor Kalinke
 DVD
 ISBN 978-3-86660-122-2, 1:03 h, 16.95 EUR

Der neue Poesiefilm von Viktor Kalinke dokumentiert in zehn Kapiteln ein Irrlichtern durch den Norden Indiens:

- | | |
|---|--------------------------------|
| 1 Delhi in Fahrt (Delhi) | 6 Hochzeit (Agra) |
| 2 Ganga, aschgraues Wasser (Varanasi) | 7 Festung (Jodhpur) |
| 3 Freiwild (bei Khajuraho) | 8 Über den Dächern (Jaisalmer) |
| 4 Das Augenzwinkern der Chandellas (Kajuraho) | 9 Holi (Bikaner) |
| 5 Höfliches Hupen (Jhansi) | 10 Nördlich (Rishikesh) |

Viktor Kalinke: geb. 1970 in Jena, Studium der Psychologie und Mathematik in Dresden, Leipzig und Beijing, 1995 Kreativitäts-Preis der Hans-Sauer-Stiftung, Mitbegründer der Edition Erata, Filme: 2006 DichterSehen (1:47 h), 2009 Ithaka, weitere Poesiefilme auf youtube

hrsg. von Viktor Kalinke
 Bd. 1: Text und Übersetzung, Zeichenlexikon
 144 S., ISBN 978-3-934015-15-9
 Bd. 2: Anmerkungen und Kommentare
 144 S., ISBN 978-3-934015-18-0
 Bd. 3: Nichtstun als Handlungsmaxime
 212 S., ISBN 978-3-86660-115-4

老子
 老子
 道
 德

LAOZI
DAODEJING
 Eine Erkundung seines Deutungsspektrums

„Ein herrliche Ausgabe, wenn man sich mit dem Daodejing vertieft auseinandersetzen will.“
Taoismus-Board

Die Übersetzung im Hosentaschenformat: ISBN 978-3-86660-120-8, 7.95 EUR

Alle Bände als Gesamtausgabe: ISBN 3-934015-03-4, 44.95 EUR

Herbst 2011

Leipziger Literaturverlag **LV**



Freiheit des Wortes

Und die Erde, sie steht – und der Abgrund der Zeiten,
 Und alle, die leben, in diesem Moment,
 Von denen kein Knöchelchen bleibt,
 Also – die Menschen werden sein, wie sie waren ...

Cyprian Kamil Norwid (1821-1883)

Was wagen wir in diesem Herbst? Seitdem Litauen 2002 Schwerpunktland der Frankfurter Buchmesse war, scheint es still geworden zu sein um die litauische Literatur. Doch der Schein trügt: Es ist unsere Aufmerksamkeit, die sich abgewendet hat und weitergewandert ist. Die litauische Literatur ist lebendig und herausfordernd, nur eben außerhalb unserer üblichen Wahrnehmung und gerade das macht sie für uns interessant. Unscheinbares, Zwischentöne, Nuancen – darauf konzentriert sich der Meister der *Nouveau Poésie*, Jean-Michel Maulpoix, von dem wir nach *Eine Geschichte vom Blau* nun ein zweites Hauptwerk in deutscher Übersetzung bringen. Daß die Redefreiheit keine Erfindung Frankreichs oder des Westens war, bezeugt der polnische Klassiker Cyprian Kamil Norwid. Dabei hebt er sich dezidiert ab von einem formal verstandenen Freiheitsrecht und beleuchtet die soziale Wirkmacht des Wortes – angesichts drängender Bürgerproteste ist dieser Text von überraschender Aktualität. Welche Sprengkraft entsteht, wenn die Freiheit des Wortes eingeschränkt oder reglementiert ist – davon erzählt Utz Rachowski. Aus den Augen eines Kindes schildert er die schicksalhaften Sommer der Jahre 1961 und 1968. Noch weiter nach Osten blickt Viktor Kalinke: In seinem Essay und in seinem neuen Film greift er den Panik getriebenen, hektischen Aktionismus des Westens an und fragt nach der Brauchbarkeit des altherwürdigen „Nichtstuns“ (*wei wuwei*) für unsere heutige, krisengeplagte Zeit.

— Die Redaktion



Foto: Gallimard

Jean-Michel Maulpoix Schritte im Schnee

Aus dem Französischen von Margret Millischer
ISBN 978-3-86660-127-7, 154 S.,
zweisprachig, 16,95 EUR

Wie komponiert man Schnee? Und wie dichtet man ihn? Debussys gleichnamiges *Prélude* gab den Anstoß zu diesen Texten. Und Musikalität kennzeichnet die Sprache von Jean-Michel Maulpoix. Er widmet sich dem Naturphänomen

„Schnee“ in seinen unterschiedlichen Variationen, setzt sich mit der Arbeit des Künstlers auseinander, läßt Kindheitserinnerungen wach werden, geht den feinen Nuancen des Schnees auf den Grund, dem die Farbe abhanden gekommen zu sein scheint. Gedanken über die Flüchtigkeit und Vergänglichkeit des Lebens, über Liebe, Geburt und Tod begleiten die Schritte im Schnee, die kaum sichtbare Spuren hinterlassen. In kunstvollen Momentaufnahmen widmet sich Maulpoix dem Unsichtbaren, Unsagbaren und Unerreichbaren. Die lyrische Prosa bezaubert durch klangvolle, romantisch-verspielte, bildhafte Sprache und durch die melancholische Grundstimmung, die den Wunsch nach Harmonie und Sehnsucht nach Stille aufkommen läßt. Berührende Zeilen voller Sensibilität und Schönheit.

„Wir sind nur Schritte im Schnee, ein leichter Abdruck, flüchtig, oft verwischt, doch glänzend, weil das Gewicht unseres Körpers das vergängliche Pulver dieser Welt zu Kristallen zusammenpresst.“

„Windeln und Leichentuch: die beiden Stücke aus weißem Stoff, mit denen unser Leben beginnt und endet, eines für den ersten Schrei, das andere für das, was man den letzten Atemzug nennt ...“

„Wie eine Musiknote hat sich eine Elster auf den Holzzaun gesetzt. Dass sie singt, wagt man sich nicht vorzustellen. Sie wärmt ihr Federkleid in der schwachen Wintersonne. Ihr Schatten auf dem Schnee gleicht einem Schritt im Schnee.“

Jean-Michel Maulpoix: geb. 1952 in Montbéliard, Literaturprofessor in Paris/Nanterre, leitet eine Literaturzeitschrift, veröffentlicht Essays und poetische Werke seit vielen Jahren in den renommierten französischen Verlagen Mercure de France und Poésie / Gallimard, auf Deutsch bisher erschienen: *Eine Geschichte vom Blau*, *Kommentar zu Rilke* und *Der Geistschreiber*, alle LLLV

Margret Millischer: geb. 1957, Studium der Romanistik und Kunstgeschichte sowie Übersetzen an der Universität Wien und der ESIT in Paris, Dissertation über „Die Rezeption Lou Andreas-Salomés in Italien“, Lehrbeauftragte am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien



Foto: Archiv

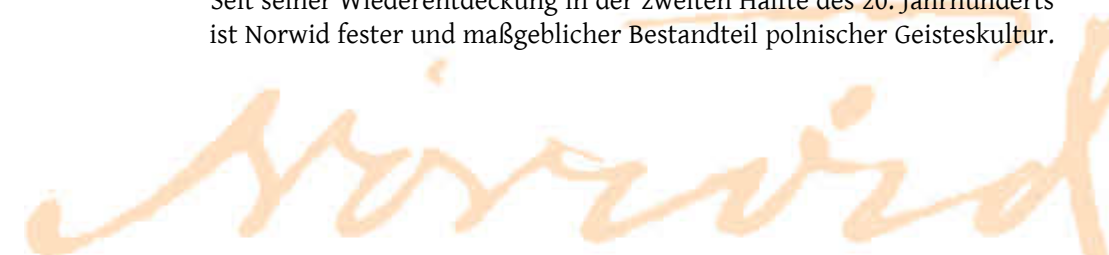
Cyprian Kamil Norwid Über die Freiheit des Wortes

Poem
Aus dem Polnischen von Peter Gehrisch
ISBN 978-3-86660-126-3, zweisprachig,
196 S., 24,95 EUR

Mit seiner Betrachtung *Über die Freiheit des Wortes* (1869) tritt Cyprian Norwid vor ein Publikum polnischer Emigranten in Paris. Im Gegensatz zur Redefreiheit (*la liberté de dire*) hebt er die an den Schöpfungsgesetzen orientierte Selbstregulierung des Wortes hervor, das sich – in *scheinbarer Kraftlosigkeit* – über Korruption des Geistes, Lüge und Verschwonnenheiten hinweg – *zum prägenden Bild der Wahrheit* ausformen und einer Epoche die geistige Richtung vermitteln kann.

Norwids Diktion – ein poetischer Fluss, durch Attacke, Panoramen, verblüffende Blicke und Ironie charakterisiert – galt den Auguren von Kunst und Poesie als Indiz für moderne Diktion wie bei Charles Baudelaire und Gérard de Nerval. Indessen: Norwids Werk erweist sich als ambivalente Einheit von geistiger Tradition und dringlichem Befreiungsschlag durch die poetischen Mittel.

Seit seiner Wiederentdeckung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist Norwid fester und maßgeblicher Bestandteil polnischer Geisteskultur.



Cyprian Norwid (1821-1883): geb. Laskowo-Gluchy, Lyzeum in Warschau, 1840 Lyrikdebüt in der Zeitschrift *Piśmiennictwo Krajowe*, Reisen nach Dresden, Venedig, Florenz, Rom und Berlin, Festnahme durch die preußische Polizei, Ausweisung, 1849-1852 Aufenthalt in Paris, Bekanntschaft mit Chopin, Auswanderung nach Amerika, 1854 Rückkehr nach Paris, Armut, Tuberkulose

Peter Gehrisch: geb. 1942 in Dresden, Mitherausgeber der Zeitschrift für Literatur und Kunst OSTRAGE-HEGE, lebt in Dresden und Lwówek Śląski, im Leipziger Literaturverlag: *Hans-Theodors Karneval*. Roman, Tunnelgänge. Gedichte, Übersetzungen: *Wojciech Izaak Strugala: Phantasmagorien*, *Urszula Koziol: Bittgesuche*, *Das reicht für eine Irrfahrt durch Polen*. Anthologie

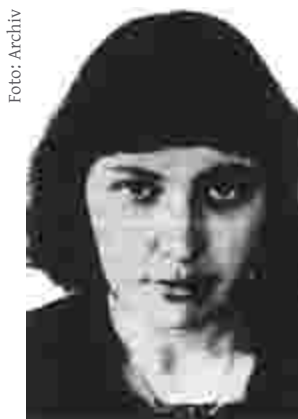


Foto: Archiv

Marina Zwetajewa Mit diesem Unmaß im Maß der Welt

Gedichte 1913 – 1939
Aus dem Russischen von Erich Ahrndt
ISBN 978-3-86660-132-1, 184 S.,
zweisprachig, 19,95 EUR

Marina Zwetajewa: das ist Aufbrausen, Ungestüm, höchster Anspruch – aber auch Innigkeit, Einkehr, Zurückgezogenheit. Ihre Themen sind Leidenschaft und Eifersucht, Heimweh und Sehnsucht, Einsamkeit der Künstlerin und

Mitfühlen mit den Leidenden und Geschundenen. Ihre Sprache ist lakonisch, ausdrucksstark, tief emotional, aus dem Inneren geschöpft. Daß sie – im Dichten wie im Leben – zur Maßlosigkeit neigte, war ihr wohl bewußt. Früh schon erlangte sie Unabhängigkeit und Eigenständigkeit. Mit sechzehn Jahren reist sie allein nach Paris, um an der Sorbonne Vorlesungen in altfranzösischer Literatur zu hören. Schon zwei Jahre nach ihrer frühen Heirat (1912) steckt sie mit der Liebe zu einer Frau, mit der sie zusammen lebt und reist, die Freiräume ab, die sie für ihr Leben beansprucht. Doch hält sie, trotz mehrerer folgender Beziehungen zu Männern wie Frauen, zeit lebenslang zu Sergej Efron, ihrem Ehemann. In jungen Jahren der Krankheit der Mutter geschuldet, sind es später vor allem politische Umstände, die sie wiederholt zum Ortswechsel zwingen. Als Tochter aus intellektuellem Hause und Ehefrau eines Weißgardisten hat sie bei den Enthusiasten der Oktoberrevolution einen schlechten Stand – die russische Exil-Dichterschaft wiederum wirft ihr mangelnde Kritik gegenüber der Sowjetunion vor. Wieder in Russland, zerbricht Zwetajewa an der Verachtung seitens ihrer Kollegen: Zwei Jahre nach ihrer Rückkehr nimmt sie sich in Jelabuga das Leben.

*Auch mir sprang das Blut in die Wangen
So rot – und gelockt war mein Haar ...
Auch ich bin gewesen einst, Wanderer!
Verweil! Wie lebendig ich war!*

Marina Zwetajewa (1891-1941): geb. in Moskau, Reisen durch Europa, Schülerin in Lausanne, Literaturgeschichtsstudium an der Sorbonne, Ehe mit Sergej Efron, drei eheliche Kinder, leidenschaftliche Liebesverhältnisse u.a. zu Ossip Mandelstam und Sofia Parnok, Leben in Moskau, Berlin, Prag, Paris und wieder Moskau, intensive Korrespondenz mit Rilke und Pasternak, Armut und Übersetzungsarbeiten, Umsiedlung nach Jelabuga (Tatarstan)

Erich Ahrndt: geb. 1932 in Arnswalde (jetzt Choszczno, Polen), lebt in Leipzig, Übersetzer seit 1977, u.a. Werke von Iwan Bunin, Walentin Rasputin, Übersetzerprämie des Verlags Volk und Welt 1981, zuletzt: *Der Winter singt – es ist ein Schreien*. Gedichte von Sergej Jessenin, LLLV 2010



Bestellungen: bei Ihrem Buchhändler oder direkt bei uns per Post, Fax, eMail, Internet:

Leipziger Literaturverlag
Brockhausstr. 56
D-04229 Leipzig

Tel.: 0341 - 26 42 70 38
Fax: 0341 - 26 32 90 56
post@l-lv.de | www.l-lv.de

Für Buchhändler: Nutzen Sie die vorteilhaften LKG-bestell&spar-Konditionen!

Ihre LKG-Ansprechpartnerin für unseren Verlag: Michaela Rudowski
(mrudowski@lkg-service.de, Tel.: 034206 / 65-108, Fax: -130)

Unser gesamtes Programm und viele weitere Informationen finden Sie auf:
www.leipzigerliteraturverlag.de

Zur Förderung einer vielfältigen Literaturszene unterstützen wir:



Foto: Viktor Kalinke

Mala Vikaite & Magda Wagner (Hg.) Sprung aus der eigenen Ecke

Neue litauische Prosa
ISBN 978-3-86660-133-8, 326 S., 29,95 EUR

Diese Anthologie versammelt 16 Texte, die größtenteils nach 2002 entstanden sind, als Litauen Gastland auf der Frankfurter Buchmesse war. Geschrieben wurden sie von Autoren, die unabhängig von ihrem Alter und ihrem kulturellen Hintergrund für die lebendige Literaturszene des gegenwärtigen Litauens stehen: Laura Sintija Černiauskaitė, Sigita Parulskis, Renata Šerelytė, Markas Zingeris, Herkus Kunčius, Aleksandra Fomina, u.a.

„Am Anfang war die Geografie weiträumig. Von der Ukraine im Süden bis nach Estland im Norden führten viele Menschen denselben Krieg. Schließlich aber waren sie allein. Sie waren ganz einfach von der bornierten Idee besessen, ihren eigenen Staat haben zu wollen. Sie hatten ihn zwanzig Jahre lang zwischen den beiden Weltkriegen gehabt, waren bereit gewesen, den Zweiten Weltkrieg geduldig abzuwarten, und an dessen Ende sehr erstaunt, als man ihnen ihren Staat nicht gab.“
Marius Ivaškevičius, *Die Grünen*